Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 19 (1740)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten so sich An. 1739 zugetragen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merckwürdige Begebenheiten so sich An.

1739. zugetragen. I. 1. Unerhörter zufall in Saren.

Den 22 Tag Brachmonat, An. 1739. hat sich zu Tieffendorf in Saxen, zwer Stund von der Stadt Hot in Poigiland diese niemahls erhörte Begebenbeit Es kam am hellen Tag, Nachmittags um 3. Uhren, eine sehr hohe, etwann 100. Schritt breite, wie ein Thurn gestalfete Wolcke, aus der Luft herab wie ein Wirbel, und fiel Anfangs auf einen Bieren Daum, rif denselben nicht nur samt der Wurkel aus der Erden heraus, und trug ihne etwann 20. Schritt weiter fort; sondern sie fuhr auch auf die allernächst daben gelegene Bäuser zu, und hat etz liche davon in zeit von 5. Minuten gang umgedrähet, so daß die Fenster so gegen Mittag gestanden nunmehro gegen Mitternacht stehen. Zehen von diesen Saujen aber sind von diesem Windwirbel völlig übern Hauffen geworffen, und in einen lautern Holphauffen verwandelt worden. Daben merckwürdig ist, daß zur Zeit dieses Winds wirbels sich weder Sturm Wind, Donner, Blik, Regen noch etwas von einem Erds beben gezeiget, sondern gang still Wetter gewesen. Ferner daß ben diesem glossen Einfall der Häusern und vielen Ställen und Scheuren, weder Menschen noch Wieh nicht ift beschädiget worden, ausser einem Schneider der unten in seinem Sauf grace beitet, ihme aber da er zur Thur hinaus flichen wollen, von der eingefallenen G.u. ben Thur ein Bein ist entzwey geschlagen und obschon dessen gantes Hauß von oben an bis unten ist nieder geriffen worden; dennoch der Tisch in der Stube mit allen dars auf gelegenen Sachen unverrückt stehen geblieben. Von dem Vieb so unter dem Rie derissenen Holk und Gebäuen gleichsam vergraben gelegen, ward auch nur ein einis ges Stuck geschädiget. Da auch dieser Wirbel viele Schinden, Stroh und andere Dinge theils auf einen weit davon entlegenen Berg, theils aber in einen ohn weit das von gelegenen Weper geworffen, so nahm er auch eines Schäfers jähriges Kind samt der Wiegen mit, und stellete solches gang frisch und unbeschädiger, auf den Rand des Wepers, von dort aus es von seinen Eltern wieder abgeholet worden. Im Gegens theil hat dieser Wirbel etliche Wagen weit fort auf einen Berg getragen, und solche allda in Stucke zerschmettert. Was dieser Einfall so vieler Häusern, so jedoch ohne sonderliches Geprassel geschehen, vor eine Kurcht und Schrecken ben denen Einwohnern verursachet ist nicht zebeschrieben, da sie in so kurker Zeit auf einmahl ihre Wohnungen umgekehrt sahen. Als der Bericht von diesem Zufall in die Stadt kam, wolls te es von Unfang niemand glauben, bis hernach die Leute Hauffenweise heraus geloffen, und den Alugenschein selbst eingenommen.

Dieses 1739ste Jahr ist auch merckwürdig nicht nur wegen dem ausserordenliche hefftigen Schrm-Wind / welcher den 7. Jenner viele tausend Fruchtbare Bäume, Sannen.

Tannen, Cichen und Buchen ja ganke Wälder, Häuser und Ställe übern Haussellen geworssen und andere ihre Dächern entblösset hat : Sondern auch wegen denen vielen großen Wassergissen die sich hie und dort gezeiget. Der Khein hat seit An. 1720. seine Gränkenniemahlen so starck überschritten als wie in diesem Sommer. Ganke Felder, Aecker und Wiesen sind überschwämmet worden; also daß nicht nur tie Frucht eine gute Zeit mussen unter dem Wasser siehen; sondeen auch das Wasser in vielen, am Rhein und Bodensee gelegene Orten, dis in die Stuben und Kammern eingetrungen, also daß man mit Schissen von einem Haus zu dem andern sahren können.

1. 3. Fruchtbares Jahr.

Ein rechtes Wunder - Jahr ist auch dieses 1739ste zu nennen, da im Frühking alles naß, kalt und spath war, und ein Unsehen zu einem schlechten Jahrgang ger habt: Dennoch der liebe Gott wider alles wenschliche Vermuhten auf einmehl die Schahkammer seiner Güte aufzeschiossen, daß sich alle Früchte auf dem Erdboden, sow derlich Korn und Wein, in kutzer Zeit so reichlich hervor gethan, daß in viel Jahren kein solcher Seegen aller Orten zusehen gewesen:

J. 4. Hagelwetter.

Dingegen hat Gott auch gezeiget daß alles in seiner Macht und Sand allein sieder; indeme Er an theil Orten durch schädliche Lagel Wetter vielen Leuten diesen so schönen Segen entzogen, daß es recht erbämlich anzuschen, und ein gantes Buch allein davon zuschreiben wäre. Nur eines zugedencken, so siel den 4. Eag Heumonat am Samstag Nachmittag um 4. Uhr in Francken-Land ein so entsetzlicher Lagel, dere gleichen kein Mensch sieh zu erinneren weißt. Es sind gante Stücker Syß aus der Lust herunter gefallen, die meisten Steine waren in der Grösse einer Welschen Nuß, oder Hennen-En, und siehen in solcher Menge daß sie an vielen Orten einer halben Ellen hoch auseinander lagen. Der fruchtbareste und schönste Steich Landes ward auf die 30. Stund weit verderbet. In der Stadt Würzburg konnte kein Mensch, in währendem Hagel Wetter, sein eigen Wort mehr hören. Fest alle Ziegel auf den Dächern sind zerschlagen, und der Schade so nur an den Fensterscheiben in dieser Stadt geschehen wird über 2000s. Gulden geschätzt, zugeschweigen, wir die Feiofrüchte und Weinberge auf das jämerlichste verdorben, daß es kein Wensch siene mitten ansehen fan. Die Bäume und Reden siehen ohne einiges kaub da, wie mitten im Winter.

Zu Belgrad in Ungarn hat es z. Stunden lang gehagelt. Ein Soldat auf der Schiltwacht ward von den Hagelsteinen getödtet, ein anderer aber von der Strahl. In der Kapserl. Urmes entstunde die gröste Verwirrum, , die auge und dene Pferdte und Maulthier wurden scheu, risten loß, die schönsten Zeiten wurden

den übern Sauffen geworffen und vieles Bagage verdorben.

dr. Won

9. 5. Von groffer Sommer Dig.

In Italien und auf der Insul Corsica wordiesen Sommer die Hitze so groß daß viele Schnitter auf dem Feiopsvisch gestorben / ohne daß man erwas an ihnen mercken können / als daß ihnen ein Tropfen Blut azs

der Rase gefallen.

In Böhmen hatte man nehst dieser ausservenklichen Hitz eine so ans haltende Dörre/ daß sich die alleräeltesten Leute dergleichen nicht zu erinsnern wissen. Das Getreyd mochte kaum einer halben Ellen hoch werden, und ward so ausgebrandt/ daß in besten Aehren sich nicht mehr als ein oder zwen Körnlein befunden. An denwenigsten Orten hatte man den aussestreuten Saamen wieder einsammeln konnen. Daher wurden durchs ganze Land zu Erlangung eines fruchtbaren Regens viele Processonen ansestellet. Selbst auch die Juden hatten ein 24. Stündiges Fasten angeses hen/ ohne das geringste zugeniessen/ja den kleinen Kindern ward die Neutster-Milch entzogen/ und die Hig daurete immer sort.

§. 6. Von Feuers-Brunften.

Den 3. Merh ist Heiligen-Stadt in Thüringen Chur. Wähnig zugehörig / mit 440. Wohnhäusern ohne Scheuren und Ställe / samt der Pfarr-Kirch / Rahtshaus und dem Jesuiter-Collegio in die Asch-gelegt worden.

Ein gleiches Schicksal hat die Stadt Spremberg in der Nieders

Laufnitz auch betroffen.

Zu Aix in Frankreick allwo die berühmte Bader sinds wurden den

. Aprill 65. Häuser von den Fesiers Flammen verzehret.

Den 6. May ist die Stadt Buntslau in Schlessen bis an 15. Ges beine völlig abgebrant/und haben die Burger/wegen denen starck überhand genommenen Flammen/nichts als ihre Kleider auf dem Leiberetten konnen.

S. 7. Von Erdbeben.

Im Monot Man ist der größte Theil der schönen / großen und übersaus veleireichen Turckischen Stadt Schmirna in Klein-Assen, durch ein emskandenes Erdbeben mit eilich tausend Simwohnern zu Grunde gegangen. Den

Den 4. Tag Brachm. kam daselbst abermahl ein hesstiges Erdbeben, wodurch viele Thürne/ Häuser ze. umgeskürzt und eine grosse Anzahl Mensichen getödtet worden. Die über gebliebene Einwohner geriethen in solche Angst/Furcht und Schrecken/daß sie sich nicht mehr getrauten in der Statt/oder auf dem Land zu wohnen/sondern sich auf die Schisse in das Meer begabe.

S. 8. Unglückliche Schiffahrt.

Den 14- Tag Hornung sind 300. Teutsche Personen; meistens aus Der Pfaly / darunter viele reiche und vornehme Herren waren / die gante Seckel voll Ducaten ben sich gehabt/ verunglücket und zu Grund gegangen- Sie wollten in Virginien fahren / so eine Landschafft ist / Die in der Neuen-Welt oder in America, nicht weit von Carolina, ligt. Da sie nun 20. Wochen auf dem Meer waren und endlich inach ausze ffandenen vielen Gefahren und erlittenen unbeschreiblichem Hunger / an dem Gebürge von Wirginien angekommen / so konnten sie die Bay ober richte Einfahrt / weil der Schiffer und Steuer-Mann auf dem Meer gestor. ben ware / und nur ein Bootsmann das Schiff regieren mußte/ nicht fin den. Daherschiffeten sie dem Land nach bin und ber / und thaten auch verschiedene Nothschüsse Hülffzubegehren: Aber niemand konnte ste boren/ hatte ihnen auch wegen dem anhaltenden starden Wind/ welcher viele Einschollen auf dem Wasser daber getrieben/niemand konnen Hulf leisten. Ein pornehmer Herr somt 30. Personen begab sich ab bem Schiff auf Das Land/ Lebens-Mittel aufzusuchen/ dieweil sie aber weder Hauser noch Menschen engetroffen / und von ber Nacht überfallen worden / musten sie Die Racht über unter dem fregen Himmel bleiben: Es war so kalt das alle bis an 4 Dersonen erfeoren/ ungeachtet sie aus dem zusammen gerafften Holy ein grosies Feuer gemacht. Denen übrigen im Schiff befindlichen Personen ergieng es auch nicht bester / punablen der starcke Wind ihnen ven Ander lost geriffen/ und das Schiff dergestalten mit den Wellen zugedeckt / baß alle bis . an 5. Personen/so ihr Leben auf Stückern Holnes reiten konnen/elendiglich ertrincken muffen. Zugleich gieng vieles Haab und Guth so diese Leute mitgenommen zu Grund.

In der Stadt Schaffbausen sind den 7. Tag Brachmonat 22. En sholische allda in Arbeit gestande Handwercks. Bursche an einem Sonnt tag Morgen / in das ohnweit der Stadt gelegene Closter Paradies / zur

Mesc

schle gegangen. Da sie nun auf dem Rhein wieder nach Schassbauses sehren wollen und keinen Schissmann/ sondern nur einen Rothgerber-Gessellen bev sich hatten / der sie versprochen zu sühren / so konnten sie wegen dem großen Rhein und schnellem Lauss desselben an behörigen Ort nicht ans landen. Daher wurden sie von dem schnellen Strom sortgetrieben / bis sie umer die Stadt an ein gefahrliches Ort in die so genannten Löchinen obershalb des Laussen gekommen; allwo ihr Schissein in Angesicht vieler Perssonen / die ihnen nur zusehen / und wegen dem großen Wasser / keine Hall leisten können alle erbärmlich / bis an zwey / ertrincken müssen.

5. 9. Von Mordthaten.

In Pohlent haben den 24. Brachmonat zwein Brüdere vom Mel thre eigene Mutter um das Leben gebracht. Sie wurden aber gleich ergriffen und das Urtheil über sie gefället/daß sie beide mit glüenden Zangen zeissen/dem äeltern ein Riemen aus dem Leib geschnitten/die rechte Sand abgehauen/der Kopff abgeschlagen/der Leib geviertheilt/und die 4. Theile auf 4. Landstraßen sollen aufgebencht werden. Der jünger aber/nachdeme ihme 4. Riemen aus dem Leib geschnitten/sollte die Rechte Sand abgehauen und er hernach lebendig geräderet werden. In dem äeltern ist das Urtheil vollzogen worden/aber der jüngere konnte in ein Carmeliter. Eischer entstiehen/und also der Strasse entgeben.

S. 10. Von der Pestilent.

Die schädliche Seuche der Pestisentz hat dieses Jahr abermahlen in Ungarn viele tausend Menschen hingerrissen/ und ganne Flecken und Dörsfer gelähret: In der Stadt Osen graßierte diese Seüche auch so starck daß dessters in einem Lag 60. dis 70. Personen dahin gestorben. Viele mußsten/ weil der Paß und die Zusuhr von allen Orten der gesperret war/ vor Hunger sterden.

Machbericht.

Wenn etwann in eintsoder anderem Monat die Jahrmäreft die ses oder jenes Orts ausgelassen/ oder unrecht gesetzt waren; so bittet der Ausgeber dieser Csiender Gabriel Walser/Pfamer der Gemeinde Speischer im Canton Appenzell Aus-Rooden/ um belieb ge Nachsticht/es soll in denen hernach folgenden Calensdern/geliebts Gott/verbesseret werden.

ENDE.